

und Puszten des mittleren und höheren Adels; weiter oben liegt das starkbevölkerte Nagy-Dorog, dessen Sand reich an Wein und Tabak ist; im Orte selbst befinden sich zwei Schlösser, ein Széchenyi'sches und die Volksschule der Gemeinde. Das ganze Gebiet ist von römisch-katholischen und reformirten Magyaren bewohnt. Die Dorfbewohner sind meist Reformirte, die Städter meist Katholiken; die wenigen Deutschen sind hier im Allgemeinen römisch-katholisch.

Ein anderer Abschnitt des Comitats ist dessen westlicher Theil, der Bezirk von Dombóvár, westlich vom Rapos bis an Somogy hin, dessen hügelige Ebene durch den dem Rapos zufließenden Koppány in zwei Theile getheilt wird. Am Ufer des Baches, zugleich in der Mitte des Bezirks, liegt der Bezirksitz, das einst von Wildgehege umgebene Tamási. Der ganze Bezirk ist herrliches, getreidereiches Gefilde, im Westen begrenzt durch einspringende Zacken der Somogyer Wälder und dicht bestreut mit blühenden Maierhöfen, deren Schlösser, rothbedachte Granarien, Ställe, Getreideschober und rauchende Maschinen die einst weitgedehnten Hutweiden und fetten Rodungen bedecken, ein neues Leben, das sich aber in schattigen Hainen ausruhen kann. So ist es besonders im Süden, wo man von der Dombóvár-Kocsolaer Landstraße aus eine Fläche von 300 Quadratkilometer überschaut, voll prächtiger Maierhöfe, die den Besitzungen des Fürsten Esterházy zugehören. Wiederum wogt hier das Meer des Alföld, eine Unabsehbarkeit von Halmen, in den Fernen verschwimmend, und unter der Last der Getreidemandeln scheinen im Sommer die Hügel zu ächzen. An so manchem Sommerabend begegnet man auf der Kocsolaer Straße einem fröhlichen Aufzug. Schnitter kehren vom Schnitt heim. Zwei Zigeunerburtsche, wohl auch mehr, geigen ihnen vorauf und hinterdrein. Zwei Mädchen tragen auf einer Stange das Ernte-Dpfer. Das ist ein länglicher Korb, aus den schönsten Ähren geflochten, Ähren die Seiten, Ähren der Henkel, Ähren der ringsum prächtig ausgebogene Kauft. Nur die innere Wand des Korbes ist schimmerndes, goldgelbes Stroh. Völlig eine Wiege für das Jesukindlein, an das ja die Person gedacht hat, die den Korb flocht. Zu Hause harret schon die Herrschaft oder der herrschaftliche Beamte des Schnitterzugs, er hat auch jene Zigeuner beige stellt. Vor dem Abendessen nimmt er das Geschenk in Empfang, das ihm in der Regel der Führer des Schnitterzuges mit einem gereimten Sprüchlein überreicht.

Überschreiten wir bei Szántó den Koppány-Bach und die niedere Hügelkette, an deren Fuße er dahin fließt, so finden wir auch im oberen Theile des Bezirks dieselben Fruchtgefilde. Überall Maierhöfe, so daß es in dem ganzen 900 Quadratkilometer großen Bezirke insgesammt kaum 30 Gemeinden gibt, und auch diese liegen meist an den Rändern des Bezirkes. Dombóvár ist der Kreuzungspunkt zweier Eisenbahnen; aus seiner Haingegend erheben sich noch Trümmer einer Burg der Dombay. In Döbrököz haben nach